

feierte das Königl. preuß. Leibfüsilier-Regiment unter Kommando des Majors v. Guzmarow in der Kirche Gottesdienst u. Kommunion, wobei der Feldprediger Schulz über Matthäi 11, 28 predigte.

Am 19. Aug. 1848 kam der König Fr. W. IV. über Stumsdorf; auf dem Bahnhof hatten sich die damals blühenden Bürgerwehren von Zörbig und umliegenden Orten, sowie die Zörbiger Schützen eingefunden, um dem Landesherrn ihre Huldigung darzubringen. Se. Majestät stiegen aus dem Wagen, musterten persönlich die Mannschaften und unterhielten sich huldvollst mit dem Schützenhauptmann Otto u. dem Buchbindermstr. Ehrenfried Schaaff. Die Weiterreise geschah unter Hurraruf und Gewehrsalven.

Am 14. Juni 1888 fand die feierliche Einweihung der vollständig umgebauten Kirche statt, an welchem für Stumsdorf unvergeßlichen Festakt der Herr Konsistorial-Präsident Dr. Ködenbeck, Herr General-Superintendent D. Möller, Herr Landrat Dr. Freiherr von Bodenhausen, Herr Superintendent Schmidt-Zörbig, Herr Konsistorialrat Nizze, die Mitglieder des Kreis-Synodal-Vorstandes, viele Geistliche der Nachbarkirchen u. die ganze Kirchengemeinde Stumsdorf teilnahmen. Die Weihe vollzog H. Gener.-Sup. D. Möller, die Festrede hielt H. Pastor Dienemann. — Den Kirchenumbau haben unter Leitung des Kgl. Bauinspektors Lucas-Delitzsch die Baumeister W. u. A. Conrad-Zörbig ausgeführt; die neue Orgel ist in der berühmten Werkstatt des Orgelbaumstr. W. Mühlmann zu Zörbig erbaut. Die ganze, im romanischen Stil gehaltene Kirche in seiner schönen inneren Gliederung u. farbenreichen Malereien, dem stilgerechten Altar mit den neuen heil. Gefäßen u. Leuchtern, und dem zum Ganzen harmonisierenden Kronleuchter, verdient als eine wahre Perle bezeichnet zu werden.

T a n n e p ö l s .

(Siehe Ortsgruppe Möhlau 2c.)

T h a l h e i m ,

8 Alm. westnordwestl. von Bitterfeld, war — wie Kapelle — der Salzfurther Gutsherrschaft unterthan. Bis 1575 war es Tochterkirche von Sandersdorf. Die aus Bruchsteinen errichtete Kirche soll um 1200 gebaut sein und in frühester Zeit seinen eigenen Pfarrer gehabt haben. In der Matrikel der Meudener Pfarre von 1555 steht wörtlich: „Auch ist zu Thalheim ein pfar Hufen, welche vorzeiten von andechtigen Leuthen zur pfar testirt und von Bauern unnterschlagen ist, besag einer sehr alten schrift Inn einem pergamenen Meßbuch von 1369.“ Als die Teilung des großen Sandersdorfer Pfarrbezirks im 16. Jahrhundert schwebte, richteten sowohl die Herren von Zanthier als auch deren Thalheimer Unterthanen an den Landesherrn die Bitte „omb etliche Stemme Bauholz vnd ein steuer von Geld“, damit sie die zerfallene L. Kirche wieder aufrichten könnten. Man wollte durch den Wiederausbau der Kirche erreichen, daß Thalheim Pfarrsitz würde, wozu Meuden und Wolfen geschlagen werden